

15. Gott hat ein hörendes Herz

Im Johannesevangelium wird folgendes vom Gekreuzigten berichtet: „Als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er: Mich dürstet“¹. Diese so inhaltsreiche Stelle, auf die wir noch öfter zurückkommen werden, hat ein Vorausbild auch in der weit entfernten Geschichte des kleinen Ismael, dessen Mutter Hagar von ihrer Herrin Sara verstoßen und von Abraham in die Wüste entlassen wurde:

„Als das Wasser im Schlauch zu Ende war, warf sie das Kind unter einen Strauch, ging weg und setzte sich in der Nähe hin, etwa einen Bogenschuss weit entfernt; denn sie sagte: Ich kann nicht mit ansehen, wie das Kind stirbt. Sie saß in der Nähe und weinte laut. Gott hörte den Knaben schreien, und der Engel Gottes sprach: Was hast du, Hagar? Fürchte dich nicht, Gott hat den Knaben dort schreien gehört, wo er liegt...“².

Der kleine Ismael schreit vor Durst, aber seine Mutter hat kein Wasser mehr, sie kann es nicht mehr ertragen, sie ist zutiefst betrübt, ihr Herz ist verletzt, sie ist völlig erschöpft; und so entfernt sie sich. Und siehe da: In dem Augenblick, als die Mutter sich entfernt, nähert sich Gott.

Kann uns diese rührende Geschichte nicht erkennen lassen, dass Gott den Ruf, den Schrei seiner Kinder - auch der großen Kinder - nie überhört? Ja, während wir oft, wie Hagar, einfach zu müde, zu traurig und zu verletzt sind, um noch anderen helfen und sie ermutigen zu können, lässt Gott sich von unserem Flehen berühren und ist immer in der Lage, uns zu Hilfe zu kommen.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Joh 19,28.

² Vgl Gen 21,9-21.